

KINDER ENTDECKEN BERÜHMTE LEUTE

# Frida Kahlo



Erzählt von Christine Schulz-Reiss

Mit Bildern von Tine Schulz

KINDERMANN VERLAG



## Freche Frida

Señor Toledano traute seinen Ohren kaum. Was hatte die Schülerin da soeben von ihm verlangt? »Entlassen Sie diesen Lehrer! Er ist total unfähig!« Entschlossen stand Frida Kahlo vor seinem Schreibtisch. »Wie bitte?«, fragte der Schuldirektor fassungslos. Die 16-jährige setzte noch eins drauf: »Der kann nichts und der weiß nichts. Wenn wir ihn etwas fragen, bekommen wir keine oder eine falsche Antwort.« Dem Leiter der Escuela Preparatoria schwoll die Zornesader auf der Stirn. »Verlass sofort mein Büro!«, herrschte er die unverschämte Göre an. Wenige Tage später flog das Mädchen von der Schule.

Die Escuela Preparatoria in Mexiko City war Anfang des 20. Jahrhunderts das fortschrittlichste Gymnasium des Landes. Nur die Besten schafften die schwierige Aufnahmeprüfung. Mädchen waren erst seit kurzem zugelassen und Frida war eine von nur 35 unter rund 2000 Jungen. Sie wollte später Medizin studieren. Nach dem Rauschmiss erklärte sie wütend: »Das lass ich mir nicht gefallen!« Noch am selben Tag schrieb sie einen Beschwerdebrief an Mexikos Bildungsminister. Der verwarnete den strengen Toledano daraufhin: »Wenn Sie nicht einmal mit so einem jungen Mädchen umgehen können, taugen Sie nicht zum Direktor einer solchen Schule!« Kurz darauf saß die aufmüpfige Señorita wieder im Klassenzimmer.





## Wild und verletzlich

Frida trieb gerne Schabernack. Das war bereits in ihrer Kindheit so. Dabei hatte das Mädchen mit dem dunklen Wuschelkopf und den lustigen Grübchen am Kinn schon damals auch eine verletzliche Seite und war manchmal still und in sich gekehrt. Eines Tages stieß sie im Übermut eine ihrer Schwestern vom Nachttopf. Als die mit nacktem Hintern in der eigenen Pfütze saß, lachte Frida sich schief. Die Ältere fauchte sie daraufhin an: »Du bist nicht das Kind unserer Eltern. Dich haben sie aus dem Müll geholt!« Das traf Frida zutiefst. Für den Rest des Tages zog sie sich schweigend zurück – wie immer, wenn sie gekränkt war oder die Strenge ihrer Mutter zu spüren bekam. Denn mit der war nicht zu spaßen.

Als Fridas Eltern heirateten, waren beide bereits verwitwet. Guillermo Kahlo brachte zwei Töchter mit in die Ehe. Seine neue Frau Matilde steckte die Mädchen in ein Waisenhaus. Nur in den Ferien durften sie ihren Vater besuchen. Der nahm das um des lieben Friedens willen hin. Im Lauf der Jahre bekam das Ehepaar vier gemeinsame Töchter. Frida kam als dritte am 6. Juli 1907 zur Welt. Ihre oft kränkelnde Mutter war zu schwach, um das Neugeborene zu stillen, deshalb übernahm das eine Indio-Frau. Frida Kahlo war ihr Leben lang stolz darauf, von einer solchen Amme genährt worden zu sein. »Mit der Milch dieser Frau habe ich Mexikos Wurzeln in mich aufgesogen«, betonte sie. Später verewigte sie die Ziehmutter in einem Gemälde, auf dem sie selbst an einer ihrer Brüste trinkt.

Die vier Mädchen im Hause Kahlo wurden so erzogen, wie es damals üblich war: Sie sollten lernen, einen Haushalt zu führen, und mussten putzen, kochen, nähen und stricken. Frida machte das gern. Aber wehe, sie oder ihre Schwestern hatten etwas nicht ordentlich erledigt! Dann ging ein Donnerwetter der Mutter über ihnen nieder. Unerbittlich war die tief gläubige Katholikin auch, wenn es um den Kirchenbesuch ging: Die Mädchen mussten Matilde jeden Tag zum Gottesdienst begleiten. Frida und ihre jüngere Schwester Cristi hassten das – und rächten sich: Wenn die Mutter dachte, sie säßen im Kommuniionsunterricht, trieben sich die Mädchen häufig auf den Straßen herum oder stibitzten Obst aus fremden Gärten.

Die strenge Frau konnte aber auch barmherzig sein: Während der mexikanischen Revolution half Matilde Kahlo Verletzten und Hungernden. Denn nach dem Sturz der Regierung im Jahr 1910 kam es in dem mittelamerikanischen Land jahrelang zu gewaltsamen Aufständen. Die Bauern und Arbeiter lehnten sich dagegen auf, dass einige hundert Reiche allen Grund und Boden besaßen und sie selbst wie Sklaven für sich schuften ließen. Frida Kahlo nannte sich später ein »Kind der Revolution«. Niemals ging sie an bettelnden Menschen vorbei, ohne ihnen etwas zu geben.

*»Wozu brauche ich Füße,  
wenn ich Flügel habe?«*

Frida Kahlo ist eine der inspirierendsten Frauen des 20. Jahrhunderts. Eigentlich wollte die Mexikanerin Ärztin werden, doch es kam ganz anders! Feinfühlig und detailreich erzählt Christine Schulz-Reiss, wie Frida Kahlo zur Malerei fand, von ihrem Leben und Leiden, von Politik und Erfolgen. Mit ihren Bildern und Selbstporträts gilt Frida Kahlo als besondere Vertreterin des Surrealismus und hat heute einen herausragenden Platz in der Kunstgeschichte. Die frischen Bilder von Kristine Schulz zeichnen das farbenfrohe Leben der Künstlerin einmalig nach.



[www.kindermannverlag.de](http://www.kindermannverlag.de)

